

# Predigt zum Ostersonntag Judika, 5.4.2026, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

## 1. Korinther 15,12-14.19-28:

*12 Wenn Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. 14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. ...*

*19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 20 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« Ps 110,1. 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« Ps 8,7. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.*

Liebe Gemeinde, wenn wir als Christen Ostern feiern, dann als Gemeinde des Auferstandenen. Denn alles, was hier im Gottesdienst geschieht, steht unter dem Vorzeichen, dass Jesus Christus auferstanden ist: Wenn wir mit ihm reden in unseren Gebeten, wenn wir auf sein Wort hören, wenn wir ihm unsere Lieder singen, dann setzen wir dabei voraus, dass er lebt. Sonst wäre es sinnlos, ihn anzureden und auf ihn zu hören. Es wäre dann vernünftiger, die Kirche für andere Zwecke zu nutzen und den Kirchenbeitrag für eine höhere Lebensversicherung zu verwenden. Denn dann wäre mit dem Tod doch alles aus.

Dass wir uns recht verstehen, liebe Gemeinde: Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unser Glaube eine Einbildung, dann ist die Predigt ein frommes Gerede, dann wären wir – wie Paulus sagt – die bedauernswertesten unter allen Menschen. Man soll sich da nichts vormachen: Wenn Jesus im Grab geblieben und von den Würmern Palästinas gefressen worden ist, dann können wir allenfalls noch eine Totengedenkfeier miteinander halten und uns daran erinnern, was er getan und gesagt und versucht hat, wir könnten versuchen, ihn uns zum Vorbild zu nehmen, aber wir wüssten zugleich: Wir bleiben auf uns selbst gestellt. Er hat es nicht geschafft, und uns wird letztlich auch nicht zu helfen sein.

„Nun aber ist Christus auferstanden“ (v. 20). Wir merken wohl, wie fröhlich und gewiss Paulus dieses „Nun aber“ gegen das verzagte „Wenn's aber nicht so wäre“ setzt. Wie kommt er dazu? Was macht ihn so sicher? Nicht „etwas“ macht ihn sicher, sondern „Einer“: Er, der auferstandene Herr selbst.

Und wenn Paulus doch ein Lügner gewesen wäre, der sich all das nur ausgedacht hätte? Und wenn sich die Jünger nur eingebildet hätten, Jesus als Auferstandenen zu sehen? Ich glaube, wenn es ihnen in irgendeiner Weise fraglich gewesen wäre, ob Jesus auferstanden ist, dann hätte das spätestens dann offenbar werden müssen, als es ihnen an den Kragen ging. Doch sie haben sich lieber kreuzigen oder steinigen oder Raubtieren zum Fraß vorwerfen oder auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen, als ihr Bekenntnis zum Auferstandenen zu widerrufen. Wer sich seiner Sache nicht sicher ist, tut so etwas nicht. Wer sich so etwas nur ausgedacht hat, zahlt dafür keinen so hohen Preis. Für ein Märchen stirbt keiner. Aber für den lebendigen Herrn starben sie. Sie starben für den, den sie nach seiner Auferstehung gesehen und gehört und ganz buchstäblich mit ihren Händen „be-griffen“ hatten. Sie starben für den, der ihnen das Versprechen gemacht hatte: „Ich will euch wiedersehen, und

*euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“* (Joh. 16,22). Sie starben im Vertrauen auf den Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat und auch sie am Ende der Zeit auferwecken wird. „*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen“*, sagt Paulus (v. 20).

So werden auch wir ihm dann folgen. Das steckt mit in der Auferstehung. Von dieser Geschichte sind wir mitbetroffen. Das macht Paulus mit zwei großen Bildern aus der Bibel deutlich: das Bild vom Erstling, der ersten Frucht bei der Ernte, und das Bild von Adam, dessen Tat und Schicksal unsere Tat und unser Schicksal wurde.

Aber eins nach dem anderen. Jesus ist der Erstling, der erste, den Gott auferweckt hat. In Israel gab es einen Moment, auf den alle warteten: auf den Moment, wenn Feld und Garten die ersten Früchte hervorbringen, die ersten Oliven, die ersten Weintrauben, das erste Getreide. Und es war eine heilige Pflicht, diese ersten Früchte Gott zum Dank zu opfern. Aber es war mehr als das: An der guten Ernte hing ja alles, das Überleben, das Gedeihen, ob es ein gutes oder ein schlimmes Jahr würde. Alles hing an der Ernte. Wenn nun die ersten Früchte zu sehen waren, war es wie ein großes Versprechen: Es wird eine Ernte geben. Es wird genug geben für alle, um satt zu werden. Die Erstlinge sind ein Versprechen auf mehr, auf genug, auf alles. Jesus ist der Erstling, sagt Paulus. Das ist also kein bloß privater Triumph. Das ist der Anfang, und dieser Anfang ist ein Versprechen. Jesus ist auferstanden, Jesus lebt. Und ihr, die ihr glaubt und in die Gemeinschaft mit Jesus hineingetauft seid, ihr werdet ebenso auferstehen, ihr werdet leben! Jesus ist der Erstling.

Und das andere Bild: Adam und Christus. Da blättert Paulus weit zurück an den Anfang seiner Bibel, zu Adam und Eva, zu ihrem fatalen Misstrauen und ihrer folgenschweren Tat. Sie mussten fort aus der Nähe Gottes. Und ihr Schicksal wurde das Schicksal aller Adamssöhne und Evastöchter. Fern von Gott: erst sie, dann wir alle. Dem Tode geweiht: erst sie, dann wir alle. Ohne Hoffnung auf mehr als ein kurzes, schweres Leben: erst sie, dann wir alle. Generation für Generation wiederholt sich diese alte, traurige Geschichte.

Aber nun ist Christus auferstanden. Und nun beginnt eine neue Geschichte. Wie die Adamskinder alle Anteil haben an der Adamsgeschichte und dem Adamstod, so haben die, die zu Christus gehören, Anteil an der Christusgeschichte und der Christusaufstehung.

Was qualifiziert uns dazu? Sind wir besser als die Nachkommen von Adam und Eva? Keineswegs. Nichts qualifiziert uns dazu. Nichts können wir anbieten. Nichts wird von uns gefordert. Nur das: zu Christus gehören, ihm vertrauen, in die Gemeinschaft mit ihm hineingetauft und in seine Familie aufgenommen sein, einmal und endgültig.

Und dann ist es wie bei diesen schönen Domino-Spielen. Fällt der erste Stein, so hat er so viel Kraft und Dynamik, dass ein Stein nach dem anderen fällt, in schöner Ordnung, erst der erste, von dem alles ausgeht, dann alle anderen.

Wenn wir nun also von der Auferstehung Jesu mit betroffen sind, was bedeutet das dann für uns? Was ändert sich für uns durch Jesus und die Auferstehung? Gibt es einen Unterschied zwischen denen, die glauben und denen, die nicht glauben?

Ja und nein! Die Krisen und Kriege in diesen Zeiten betreffen uns hierzulande genauso wie alle anderen. Wir machen uns genauso Sorgen und haben Angst um unsere Liebsten. Wir werden an der Zapfsäule und der Supermarktkasse genauso zur Kasse gebeten wie alle anderen. Vielleicht sind Christen geübter zu beten, auch in der Krise, vielleicht wissen sie sich eher geborgen, auch in der Krise, vielleicht erleben sie eine heilsame Kraft. Vielleicht – oder auch nicht.

Aber dann bleibt anscheinend nicht viel, was sich für Christen ändert. Doch es gibt eine letzte Grenze, die kein Krieg und keine Krise überschreiten darf. Es gibt etwas, das den freien Fall auffängt. Nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes, meine Angst nicht, mein schwindender Glaube nicht, meine Panik nicht, meine Einsamkeit nicht, mein Gesundheitszustand nicht, meine Kraftlosigkeit nicht, mein drohendes Sterben nicht, mein Tod nicht. Zuletzt bleibe ich geborgen und getragen, nicht weil ich tapfer durchhalte, sondern weil er mich nicht mehr loslässt. „*Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht*

werden“, schreibt Paulus (v. 22).

Mit der Auferstehung Jesu hat sich aber nicht nur für uns Christen etwas verändert. Paulus will, dass wir nicht bei unserem privaten Schicksal stehenbleiben. Es geht nicht nur darum, dass wir persönlich Hoffnung haben. Es ist nicht genug, dass mein Jesus es gut mit mir und den Meinen ausgehen lässt. Darum weitet Paulus unser Denken und öffnet uns die Augen für das Größere, das mit Ostern begann.

Seit Ostern, sagt er, ist das Spiel entschieden. Seit Ostern, lehrt er, ist Jesus unterwegs und besiegt einen Feind nach dem anderen, bis er ganz am Ende den Schlimmsten und Ärgsten unterwirft, den übelsten Feind, den grausamsten Diktator, den Tod selbst. Und dann, sagt er, geht die Geschichte so aus: Alle Mächte des Todes und des Verderbens, die Krisen und Kriege, die Hungersnöte und Katastrophen, die menschlichen Grausamkeiten und die Unberechenbarkeiten der Natur, sie alle sind bezwungen. Das Spiel ist entschieden. Der Auferstandene kann sich bereits jetzt feiern lassen.

Wann ist ein Spiel entschieden? Fußballfans wissen: In diesem Jahr werden die Bayern wieder Deutscher Meister. Es gibt zwar noch sechs Spieltage bis zum Saisonende, aber sie haben jetzt schon so viele Punkte, dass sie nicht mehr eingeholt werden können. Darum fällt es nicht mehr ins Gewicht, ob sie die nächsten Spiele gewinnen oder verlieren. Auch wenn sie jeder Mal zehn Tore kassieren würden, werden sie am Ende auf jeden Fall doch Deutscher Meister sein.

Paulus sagt: Seit Ostern ist das Spiel entschieden, der Meister steht fest, der Punktevorsprung ist uneinholbar. Wir rufen noch: Dein Reich komme. Wir leiden noch unter den Feinden: Krisen und Kriege, Krankheiten und Katastrophen, Hunger und menschliche Grausamkeit. Das ist alles noch da. Aber seit dem Ostermorgen haben sie alle schon verloren und Jesus, der Auferstandene, ist der Sieger. Wir mögen sozusagen noch das eine oder andere Tor bekommen oder die nächsten Spiele verlieren. Aber wer am Saisonende die Meisterschale bekommt, ist klar.

Darum, meint Paulus, denkt nicht so klein von Ostern. Als Jesus aus dem Grab stieg und die Mauer durchbrach, kam etwas Neues in diese Welt, das alles verändern wird. Das Spiel ist entschieden, das Ende gut, die Welt geht nicht auf Untergang zu, sondern auf Neuschöpfung, auf Heilung und Wiederherstellung. Die Welt: das schließt die Natur ein, das Klima, die Regierungen, das Sozialsystem, die Familien, Gerechtigkeit für die Armen und Frieden für die von Krieg Geplagten, kein Terror, Heilung den Kranken, Großzügigkeit statt Gier, Geborgenheit für alle Kinder, keine gequälten Tiere, keine ausgebeuteten Frauen, keine Folter. Darauf geht nun alles zu. Auch wenn es noch dauert – die Saison ist entschieden. Und Jesus ist auf dem Weg, seine Herrschaft durchzusetzen. Dann wird auch der Tod entthront und seine Niederlage, die seit Ostern errungen ist, wird vor aller Welt klar und unübersehbar.

Noch ist es nicht vorbei. Noch müssen wir beten: Dein Reich komme. Noch gibt es all das Furchtbare und Schlimme. Noch ist mancher Kampf mühsam, manche Hilfe unbeholfen und mancher Sieg unvollkommen. Noch dauert es, auch wenn ich nicht verstehe, warum. Aber es ist schon entschieden. Auch das Böse kann sich Jesu Kontrolle nicht entziehen, kann nicht dauerhaft toben. Der Sieger steht fest. Ostern ist der Anfang. Aber was Ostern begann, wird am Ende siegen. Christus ist unterwegs, bis zum letzten Spieltag, bis der Tod endgültig überwunden ist!

Darum hängt alles an Ostern – für uns wie für diese Welt. Darum feiern wir auch mitten in allen Krisen und Kriegen dieses Fest. Denn der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! Amen.

© Pfr. i.R. Gerhard Triebe

Lied: ELKG<sup>2</sup> 445 (Mit Freuden zart = EG 108)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart